



Frauenwürde Neuwied

Staatl. anerk. Beratungsstelle für Schwangere

Jahresbericht 2013

Schwangerschaft und Geburt ist keineswegs immer eine beglückende Erfahrung. Die dunklen Seiten des „Guter-Hoffnung-Seins“ waren auch im Jahr 2013 wieder in vielen Beratungsgesprächen erkennbar – in Form gesundheitlicher Schwierigkeiten für Mutter und Kind, fehlender finanzieller Mittel für ein eigenständiges Leben ohne „Hartz-IV“, strittiger Beziehungen in Partnerschaft und Familie, notwendig erscheinendem Schwangerschaftsabbruch usw.

Doch auch freudige Entscheidungen und hilfreiche Begleitungen von Schwangeren konnten wir in 2013 erleben. Manch eine persönliche Begegnung im Beratungskontext war neben des informativen Zugewinns auch eine menschliche Bereicherung, vereinzelt sogar berührend und beglückend – für beide Seiten. Solche beruflichen „Sternstunden“ braucht es ab und zu, um auf Dauer gut arbeiten und der Tragweite des Anliegens immer wieder gerecht werden zu können.

Die **Grundlage unserer Beratungs- und Projektarbeit** bezieht sich auf gesetzliche Regelungen (§219 StGB in Verbindung mit SchKG und SFHÄndG) und das **Frauenwürde-Beratungskonzept**.

Unser Angebotsspektrum

- ◆ Schwangerschafts-Konfliktberatung mit Ausstellung des Beratungsnachweises
- ◆ Informationen zu rechtlichen Fragen und gesetzlichen Sozialleistungen, sowie Unterstützung bei der Geltendmachung von Ansprüchen
- ◆ Beratung zu sozialen und wirtschaftlichen Hilfen und die Vermittlung finanzieller Hilfen
- ◆ Aufklärung über Verhütung und Familienplanung und deren Finanzierung – wenn nötig auch Vermittlung von Finanzierungshilfen
- ◆ Psychosoziale Beratung bei Pränataldiagnostik und zu erwartender Behinderung des Kindes
- ◆ Unterstützung im Trauerprozess nach einer Fehl- oder Totgeburt, auch nach einem Schwangerschaftsabbruch oder einer Adoptionsfreigabe
- ◆ Sexualpädagogischer Projekttag in Grundschulen (4. Klasse) zu Themen wie Körperwissen und Körpergefühl, Verliebt-Sein, Schwangerschaft und Geburt ...
- ◆ Auf Anfrage stellen wir unsere Beratungs- und Projektarbeit bei interessierten Gruppen und Institutionen vor.
- ◆ Beratungen sind bei uns in englischer und französischer Sprache möglich, wenn notwendig, helfen wir bei der Bereitstellung eines Dolmetschers.



Frauenwürde

Ed.-Verhülsdonk-Str. 25
56564 Neuwied

Tel: 02631-343371

Fax: 02631-343373

frauenwuerde@freenet.de
www.frauenwuerde.de

Öffnungszeiten

Mo – Mi – Fr
9.00 – 12.00 Uhr

Di und Do
14.00 – 16.00 Uhr
zusätzlich Termine
nach Vereinbarung



In Zahlen und statischen Größen lassen sich Umfang und Wirksamkeit unserer Arbeit nur begrenzt adäquat darstellen und erkennen. Die Intensität einer Fallbearbeitung kann sich zwar manchmal im Aktenumfang mit Vermerken, Anträgen, Telefonnotizen usw. wiederfinden, die fachliche und menschliche Kompetenz im Beratungskontakt, die Präsenz und Zugewandtheit, Wertschätzung und Ermutigung im geschützten Beratungsrahmen ist nicht wirklich messbar, aber hilfreich und wertvoll.



Schwangerschafts-Konfliktberatung

Die bei einem Schwangerschaftsabbruch gesetzlich vorgeschriebene Konfliktberatung wurde 2013 in 99 Fällen in Anspruch genommen. Alle beratenen Frauen nahmen die Beratungsbescheinigung mit. 4 Schwangere – das sind 4 % – meldeten sich anschließend zu einer weiterführenden Sozialberatung/Begleitung zurück, ein sehr geringer Prozentsatz im Vergleich zu den Vorjahren. Aus Erfahrung wissen wir, dass sich u.U. mehr Frauen **für das Kind entschieden** haben, trotz Mitnahme des Beratungsnachweises. Nicht jede Frau teilt uns ihre letztendliche Entscheidung mit bzw. bedarf einer weiteren Begleitung.

Das Angebot, noch einmal in Ruhe über eine solch schwierige Entscheidung nachzudenken, wird sehr oft als hilfreichen Schritt zu einer selbstverantworteten Entscheidung angesehen – trotz der gesetzlichen Verpflichtung dazu („Zwangsberatung“). Die Beratung schafft Raum für eine ehrliche Auseinandersetzung mit der eigenen Situation; sie unterstützt die Frau bei ihrer Entscheidung.

übrigens ...

Die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche ist seit 2002 bundesweit rückläufig. In 2013 ist die gemeldete Zahl der Abbrüche gegenüber 2012 erneut um 3,8 % zurück gegangen. Ca. 97 % der Abbrüche werden nach der Beratungsregelung durchgeführt, bei knapp 3 % lag eine medizinische oder kriminologische Indikation vor.

Die (statistisch gesehene) „**Durchschnittsfrau**“, die 2013 zur Schwangerschafts-Konfliktberatung in unsere Beratungsstelle kam, war 28 Jahre alt, deutsch, ledig und katholisch. Sie kam alleine zur Beratung und hatte bereits ein Kind geboren. Außerdem verfügte sie über Einkommen aus Erwerbstätigkeit. Sie verhütete mit der Pille. Bisher hatte sie noch keinen Schwangerschaftsabbruch machen lassen. Als Hauptgründe für die Erwägung eines Schwangerschaftsabbruchs nannte sie „psychische (82 %) und physische (44 %) Überforderung“, „zur Zeit keinen Kinderwunsch“ (74 %) und die „Situation als Alleinerziehende“ (44 %). Die Konfliktberatung dauerte im Durchschnitt 73 Minuten.

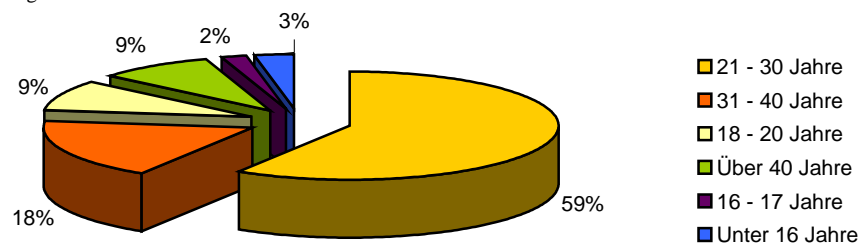


Statistische Details aus der Konfliktberatung

- 86 % der beratenen Frauen lebten in **Stadt und Kreis Neuwied**, 14 % kamen aus den umliegenden Städten und Kreisen.
- 4 von 5 Schwangeren besaßen die deutsche **Staatsangehörigkeit**, 7 % stammten aus europäischen Nachbarländern und 8 % aus dem „Nahen Osten“ bzw. Afrika.
- Die meisten Frauen im Schwangerschaftskonflikt waren im **Alter** von 21 – 30 Jahren (59 %); das bedeutet eine Zunahme von 17 % im Vergleich zum Vorjahr.
9 Frauen waren älter als 40 Jahre. 14 Schwangere waren unter 21 Jahren, davon 5 Personen minderjährig.

Alter der Schwangeren

Protokoll des Landesamts, Konfliktberatung



- 56 % der schwangeren Frauen waren **ledig**, je 24 % waren verheiratet bzw. lebten in einer eheähnlichen Lebensgemeinschaft. Beinahe jede 4. Schwangere war alleinerziehend.
- 66 % der Frauen waren bereits ein- oder mehrmals schwanger gewesen und 61 % hatten ein oder mehrere **Kind(er)**. Diese Frauen trafen die Entscheidung für oder gegen die ungeplante Schwangerschaft auf der Grundlage einer realen Erfahrung von Geburt und kindlicher Entwicklung.
- Fast jede 5. Schwangere (18 %) hatte bereits einen oder mehrere Schwangerschafts**abbrüche** vornehmen lassen → das ist im Vergleich zu 2012 eine Abnahme um 11 %.
- 74 % der Frauen kamen **alleine zum Beratungsgespräch**, 15 % wurden vom Partner begleitet → das sind 11 % weniger als im Vorjahr; jeweils 9 % bzw. 2 % der Schwangeren brachten andere Familienangehörige oder FreundInnen mit. 6 der 99 Frauen aus der Konfliktberatung brauchten ein 2. Gespräch, um zu einer Entscheidung zu kommen.
- 69 % der Schwangeren waren **berufstätig** oder in Ausbildung; 26 % gaben an, nicht erwerbstätig zu sein. 30 % der Frauen bezogen Arbeitslosengeld II.

Je nach Sachlage wurden in der Beratung soziale, medizinische und juristische **Informationen** gegeben und mögliche praktische Hilfen angesprochen und vermittelt. In fast jeder Konfliktberatung sprachen wir über die gesetzlichen Hintergründe zum Schwangerschaftsabbruch, die Möglichkeiten einer sicheren Verhütung (incl. Kostenübernahme bei Verhütung und Schwangerschaftsabbruch) und über das Angebot einer Nachbetreuung.

Bei fast 41% der Schwangeren in der Konfliktberatung thematisierten wir die Möglichkeit der **Adoption**. Die meisten Frauen lehnten jedoch die Vorstellung, ein Kind 9 Monate auszutragen und es dann in fremde Hände zu geben, eindeutig und entschieden ab. Positiv betrachtet, kann das Gespräch über Adoption oder die verschiedenen Formen der Kurzzeit- und Dauerpflege zu einer Nachdenklichkeit über die „Lebensweg“-Optionen ihres Kindes bzw. zum Respekt für die Entscheidung von abgebenden Müttern führen.

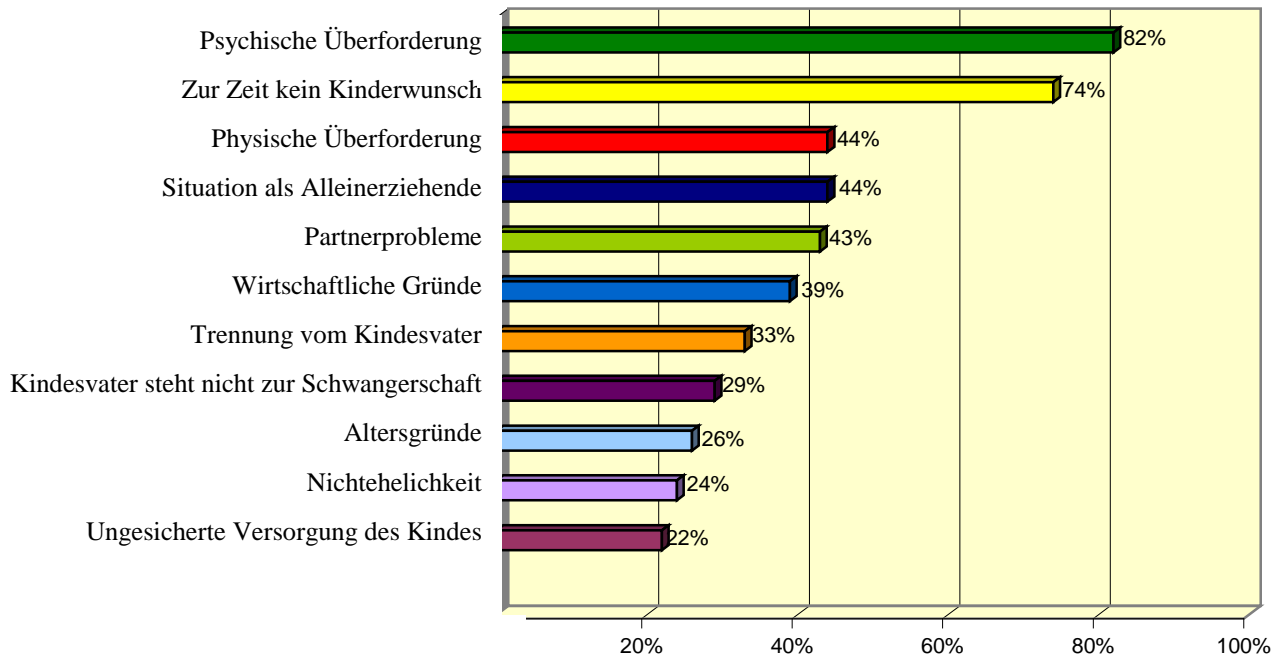
17 % der ungewollt Schwangeren hatten bereits eine oder mehrere **Fehlgeburt(en)**. Die wiederkehrende Erfahrung von Verlust, Trauer und Abschied bei diesen „unglücklichen“ Schwangerschaften nahmen wir auch in 2013 zum Anlass, gemeinsam mit KollegInnen anderer Institutionen eine „Gedenkfeier für früh verstorbene Kinder“ anzubieten, um damit das Leben dieser Kinder und die Trauer der Familien zu würdigen.

Wenn möglich, wurde auch der individuelle **Abschied vom Kind** in der Beratung in geeigneter Form thematisiert – ein hilfreicher Schritt, um mit den schwierigen Gefühlen von Schuld, Trauer und Verantwortung umzugehen.



Hauptgründe für die Erwägung eines Schwangerschaftsabbruchs *

Protokoll des Landesamts und Frauenwürde-Statistik, Konfliktberatung



Wie im Vorjahr wurden als wichtige Gründe für die Erwägung eines Schwangerschaftsabbruchs psychische Überforderung (82 %) und wirtschaftliche Gründe (39 %) genannt.

Was damit gemeint sein kann, zeigt die folgende Auflistung.

Psychische Überforderung kann bedeuten

- ◆ fehlende Unterstützung durch das persönliche Umfeld
- ◆ überhöhte Ansprüche an die Mutterrolle
- ◆ fehlende Belastbarkeit, keine „Familienreife“
- ◆ Probleme bei der Alltagsbewältigung
- ◆ Änderung der Lebensplanung nicht möglich
- ◆ fehlendes Selbstvertrauen
- ◆ psychische Erkrankungen wie Depression, Panikattacken, Suchterkrankung, Traumatisierung, Selbstverletzung

Wirtschaftliche Gründe können sein

- ◆ Wegfall des eigenen Einkommens wegen Betreuung des Kindes → Leben von Hartz IV
- ◆ Verlust des Arbeitsplatzes, keine Verlängerung des befristeten Arbeitsvertrags oder der Probezeit, Teilzeitarbeit ist nicht möglich...
- ◆ finanzielle Verpflichtungen können nicht eingehalten werden → Schuldenproblematik
- ◆ größere Wohnung, Umzug, größeres Auto... werden nötig bei weiterem Kind
- ◆ berufliche Aufstiegsmöglichkeiten, und bessere Verdienstmöglichkeiten werden fraglich

übrigens ...

Mehr als die Hälfte der ungewollten Schwangerschaften wird ausgetragen.

Studie „Frauenleben III – Familienplanung im Lebenslauf“, BZgA

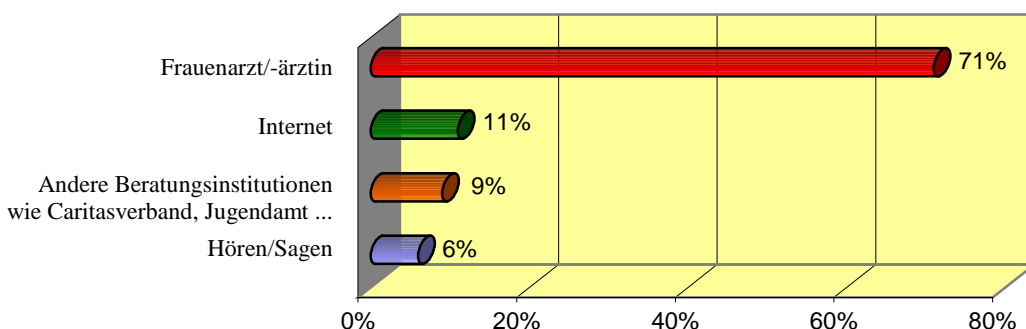
* Mehrfachnennung möglich



- Der Vergleich mit der Vorjahres-Statistik ergibt, dass in 2013 die psychische und physische **Überforderung** (um 10 % bzw. 11 %) und die Familien- und **Partnerprobleme** (um 6 % bzw. 15 %) bei der Motivation für einen Schwangerschaftsabbruch **zugenommen** haben; außerdem häuften sich Schwierigkeiten bei der Versorgung des Kindes (+ 9 %).
- Dass die Planbarkeit einer Schwangerschaft an Bedeutung zunimmt, zeigt die stark gestiegene (+15 %) Nennung „**zur Zeit kein Kinderwunsch**“ (74 %). Die Betroffenen äußerten dazu, dass sie für die Gründung einer Familie mit Kindern eine sichere Ausgangsbasis bräuchten, statt dessen jedoch den rigorosen Regeln des Arbeitsmarktes (Probezeit, befristeter Arbeitsvertrag, Mobilität...) unterliegen würden.
 - 29 % der **Kindesväter standen nicht zur Schwangerschaft**, eine Zunahme um 16 % im Vergleich zum Vorjahr.
 - 15 % der Frauen im Schwangerschaftskonflikt gaben an, dass die Fortsetzung der Schwangerschaft mit dem Wegfall von Einkommen durch Berufstätigkeit verbunden wäre und die Folge ein sozialer Abstieg sei. Sie hatten **Angst vor Armut** durch das Kind und wollten nicht auf Hartz IV angewiesen sein.
 - In der Konfliktberatung kam ebenfalls zur Sprache, dass jede 5. Frau **keine abgeschlossene Ausbildung** hatte und 33 % der Frauen bei der Fortsetzung der Schwangerschaft mit der **Trennung vom Kindesvater** rechnen musste (+ 16 %). Der **Verantwortung** für ein Kind nicht gerecht werden zu können, befürchteten 10 % der Schwangeren. Jede 4. Frau wollte aus **Altersgründen** kein Kind.
- Obwohl es seit Jahren generell weniger **Wohnungsprobleme** gibt, fehlt es in Stadt und Kreis Neuwied immer noch an geeigneten bezahlbaren Wohnungen für große und kinderreiche Familien. Es kann mitunter Jahre dauern, bis eine Familie mit 4 und mehr Kindern passenden Wohnraum findet und umziehen kann. 18 % der ungewollt Schwangeren gaben Wohnungsprobleme an.
- 4 % der ungewollt Schwangeren hatten mit einer **Suchterkrankung** zu kämpfen - der eigenen oder der des Partners.
- Von den 99 Frauen, die innerhalb der ersten 12 Schwangerschaftswochen zur Konfliktberatung kamen, wünschte keine ausdrücklich eine Beratung zur **Pränataldiagnostik**. Allerdings war bei 16 Personen die befürchtete Schädigung des Kindes eins von mehreren Themen in der Beratung. 4 Personen hatten bereits ein krankes/auffälliges Kind in der Familie; 3 Schwangere verfügten über Erfahrung mit einem behinderten Kind in der Familie.
- Der **ganzheitliche Beratungsansatz** von **Frauenwürde** bietet den KlientInnen genügend **Zeit** für eine umfassende Beratung. Manche Frauen können sich erst nach einer gewissen „Akklimatisierung“ für das Gespräch öffnen und die Chancen einer Beratung nutzen. Über die Hälfte der Schwangerschaftskonfliktberatungen (57 %) dauerte 1 bis 2 Stunden.



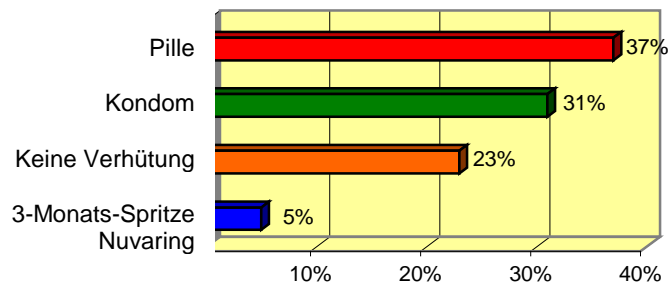
In 2013 erfassten wir das 1. Mal, wie die Schwangeren an unsere Adresse gekommen sind. .



Wie sind Sie auf uns aufmerksam geworden ?

Frauenwürde-Statistik,
Konfliktberatung

Finanzierung von Verhütung weiter unsicher



Verhütungsverhalten

Frauenwürde-Statistik, Konfliktberatung

Die Frage nach der konkreten **Verhütungsmethode** in der Konfliktberatung ergab, dass **23 %** der Frauen/Männer **keine Verhütungsmittel** nahmen. 18 % der ungewollt Schwangeren gaben dafür Finanzierungsprobleme an. Weitere 37 % nannten Einnahme- bzw. Anwendungsfehler bei der Verhütung als Grund für die ungewollte Schwangerschaft. Am häufigsten wurde die Pille genommen. Bei 25 % der Schwangeren war die Familienplanung bereits abgeschlossen. 4 % der Frauen hatten generell noch nie einen Kinderwunsch gehabt.

Mit Gesprächen, Briefen und Aktionen versucht **Frauenwürde** Neuwied seit 2005 die **kostenlose Bereitstellung von sicheren und verträglichen Verhütungsmitteln für einkommensschwache Personen** zu erreichen, auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene.

Die im Kreis Neuwied lediglich darlehensweise Gewährung von längerfristigen Verhütungsmitteln und Sterilisationen in besonderen Härtefällen, wird der ernstzunehmenden Problemlage von vielen Hartz IV-EmpfängerInnen nicht wirklich gerecht.

Auch der „**moralische Widerspruch**“, dass ein Schwangerschaftsabbruch aus Steuermitteln finanziert wird, eine sichere Verhütung jedoch nicht, bleibt für uns nicht akzeptabel.

Leider hat sich in den letzten Jahren zu diesem Thema so gut wie nichts verändert. Verhütungsmittel sind nicht ausdrücklich im Arbeitslosengeld II-Regelsatz eingerechnet, sondern sind dem Bereich der Gesundheitsfürsorge mit einem monatlichen Betrag von 16,43 € zugeordnet. Von diesem Betrag müssen Medikamente, Zuzahlungen sowie nicht verschreibungspflichtige Medikamente und Anderes (Grippe- und Schmerzmittel, Pflaster und Fieberthermometer...) bestritten werden.

Die **Kosten für Verhütungsmittel** sind unterschiedlich hoch; sie betragen durchschnittlich: 0,50 € - 1 € für ein Kondom, 12 € monatlich für die Anti-Baby-Pille, 17 € monatlich für den Nuvaring, 200 € 3 Jahre für die Kupferspirale bzw. 350 € / 5 Jahre für die Hormonspirale. Die Sterilisation bei einer Frau kostet ca. 650 €, bei einem Mann ca. 500 €.



Für junge Frauen sind ärztlich verordnete Verhütungsmittel bis zur Vollendung des 20. Lebensjahres kostenfrei – die Krankenkassen übernehmen in den meisten Fällen die Finanzierung.

Gemäß unserem **Frauenwürde**-Beratungskonzept werden wir uns weiterhin für eine gesetzliche Verbesserung für Frauen, Kinder und Familien einsetzen, besonders auch beim Thema kostenlose Verhütung für einkommensschwache Personen. Hier besteht die **Hoffnung** auf eine neue Initiative der Jugend- und FamilienministerInnen der rot-grün regierten Bundesländer. Viele ungewollte Schwangerschaften und Abtreibungen könnten mit einer gesetzlichen Verbesserung vermieden werden.



Schwangerschafts-Sozialberatung

In der Schwangerschafts-Sozialberatung machen wir den ratsuchenden Frauen das Angebot, sich zu allen Themen rund um Schwangerschaft und Geburt zu informieren und bei Bedarf Hilfe zu erhalten bzw. zu vermitteln. Die Unterstützung durch unsere Beratungsstelle kann grundsätzlich **bis zum dritten Lebensjahr des Kindes** erfolgen, in besonderen Fällen auch länger.



Die Gesamtzahl der Sozialberatungen in 2013 betrug 65. Die Komplexität der Fälle hatte zur Folge, dass wir deutlich **mehr Hausbesuche** bei Klienten in Stadt und Kreis Neuwied gemacht haben als bisher. Auch die Anzahl und Intensität der Kooperationen mit anderen sozialen Institutionen nahm zu. So gab es beispielsweise begleitende Besuche zu Gynäkologen und Jobcenter. Auch gemeinsame Gespräche mit Familienhelferinnen, Hebammen oder der Interventionsbeauftragten bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen fanden statt. Unsere Arbeit in verschiedenen Netzwerken nimmt zu, weil die **Beratungsfälle vielschichtiger** und schwieriger werden. Wir ziehen häufiger Fachkräfte hinzu z.B. bei häuslicher Gewalt oder Schuldenregulierung. Manche KlientInnen sind überfordert bei komplizierten Bestimmungen beispielsweise im Ausländerrecht oder bei behördlichen Antragsverfahren.

In der Beratungsarbeit wird auch sichtbar, dass immer weniger Menschen ihren Lebensunterhalt mit eigener Berufstätigkeit sicher stellen können. Folge ist u.a., dass wir vermehrt Stiftungsanträge stellen, um z.B. Schwangeren zu einer rechtzeitigen und ausreichenden Mutter-Kind-Ausstattung zu verhelfen.

- 83 % der Klientinnen kamen aus Stadt (51 %) und Kreis (32 %) Neuwied, 18 % aus den umliegenden Städten und Kreisen. Gut 1/3 der Frauen suchte zum **1. Mal** unsere **Frauenwürde-Beratungsstelle** auf.
37 % der Sozialberatungen ergaben sich aus einer **vorherigen Konfliktberatung** bei **Frauenwürde** (auch aus Vorjahren), d.h. die Schwangeren hatten sich gegen den Abbruch und für das Kind entschieden und wünschten eine weiterführende psychosoziale Begleitung.
- Für 4 von 5 Frauen war es die **1. Schwangerschaft**, die sie zu uns führte; das Informationsbedürfnis war meist entsprechend groß. 4/5 der Schwangeren hatten bereits 1 Kind oder mehrere Kinder. Fast jede 4. Frau war alleinerziehend.
- Die große Mehrheit (82 %) der Frauen in der Sozialberatung waren zwischen 21 und 40 Jahren, 9 % waren **minderjährig** und 6 % **über 41 Jahren**.
- 85 % der Schwangeren hatten die deutsche **Staatsangehörigkeit**. Mehr als die Hälfte der Frauen gehörten dem christlichen **Glauben** an.
- Mehr als jede 2. Schwangere (58 %) war **ledig**. Jede 4. Frau war verheiratet (25 %) bzw. lebte in einer eheähnlichen Gemeinschaft (23 %).
- Bei 9 Frauen, die zur Sozialberatung kamen, war die Frage einer **sicheren Verhütung** „Thema Nr. 1“. Für 1 Frau beantragten wir Gelder für eine Hormonspirale. Diese Hilfe bei der Kreisverwaltung wird als Darlehen bewilligt und vom Arbeitslosengeld II in monatlichen Raten abgezogen.
- Bei 4 Schwangeren war die **Angst vor einer Schädigung des ungeborenen Kindes** Beratungsthema. Bei 1 Schwangeren gab es eine Diagnose bezüglich der Schädigung des Fötus, die sich zum Glück als Fehldiagnose herausstellte (schwerer Herzfehler eines Zwillingkindes).

Die heimliche Sucht - Essstörungen

Seit einigen Jahren kommen zunehmend schwangere Frauen in unsere Beratungsstelle, die z.B. an einer Essstörung leiden, von Gewalt in engen sozialen Beziehungen betroffen sind oder sich selbst verletzen. Bei diesen ernst zu nehmenden seelischen Störungen versuchen wir durch Vertrauensbildung und Ermutigung Wege in eine Behandlung durch Fachkräfte aufzuzeigen oder durch Zusammenarbeit mit anderen Beratungsinstitutionen (Selbsthilfegruppe, psychosomatische Klinik...) behilflich zu sein.

Essstörungen sind für die ganze Familie eine große Belastung. In der Mehrzahl sind junge Frauen betroffen. Sie haben eine gestörte Körperwahrnehmung und befassen sich hauptsächlich mit den Themen Essen und Abnehmen – oft nur heimlich, aus Scham. Das Essverhalten zu normalisieren ist für sie beängstigend, denn über die Essstörung äußert sich ein tiefer liegendes seelisches Problem. Einfach wieder essen, löst es nicht. Die Übergänge zwischen Esssucht (Adipositas), Ess-Brech-Sucht (Bulimie) und Magersucht (Anorexia) sind oft fließend. Die Ursachen können unterschiedlich sein: wachsender Leistungsdruck in Familie und Schule/Beruf, nicht respektierte Gefühle und Grenzen, krankhaftes Schönheitsideal... Die Genesung ist ein langwieriger Prozess mit Klinikaufenthalt und langjähriger therapeutischer Begleitung.

Nach Recherchen der Süddeutschen Zeitung gibt es neuerdings immer mehr **Mütter mit Essstörungen**. „Sie treten dann auf, wenn biologische oder emotionale Veränderungen anstehen, die unüberschaubar scheinen. Wie in der Pubertät – und in der Schwangerschaft.“ Essstörungen sind ein Kontrollversuch, z.B. auch in der großen Umbruchsphase einer Schwangerschaft. Unter Hormoneinfluss ändern sich Gefühle, Gewicht, Körperform, das Leben insgesamt. Schwangerschaft ist so gesehen der totale Kontrollverlust. Die Besonderheiten der Schwangerschaft belasten Frauen und werden nicht mehr so angenommen wie früher – so, wie inzwischen auch allgemein heute jede(r) autonom und selbstbestimmt sein will.

In 2013 hatten wir mit 2 minderjährigen (15 und 16 Jahre) Schwangeren zu tun, die aufgrund einer Essstörung ihren Babys zu wenig Nährstoffe geben konnten und deshalb vorzeitig entbinden mussten. Bei einer jungen Schwangeren wurde die Bulimie erst durch die Schwangerschaft offenbar. Diese Art der Suchterkrankung hatte in ihrer Familie bereits über 2 Generationen eine leidvolle Geschichte: die Mutter der Schwangeren leidet seit vielen Jahren an **Bulimie**, die Großmutter ist an Magersucht verstorben. Für die minderjährige Mutter war und ist es überaus schwierig, einen passenden Therapieplatz zu finden, der sowohl ihr jugendliches Alter, ihre verschiedenen Rollen als Mutter, Tochter, Freundin, Schülerin..., als auch die Essstörung und ihre dringende Behandlung berücksichtigt. Beide Mütter und ihre Familien werden primär über Jugendhilfe (Sozialpädagogische Familienhilfe) engmaschig betreut.



Der Schlankeitswahn treibt inzwischen sogar Schwangere in die Magersucht

SZ Magazin Nr. 5



Gewalt in engen sozialen Beziehungen

Laut Statistik haben 40 % aller deutschen Frauen in ihrem Leben körperliche oder seelische Gewalt erlebt und zwar Frauen aller Schichten und in allen Lebensphasen, so auch in der Phase einer Schwangerschaft. In unserer Beratungsstelle stellte das Thema der häuslichen Gewalt im letzten Jahr ein Schwerpunktthema dar. Wir möchten Ihnen ein Beispielfall aus unserer Praxis schildern.

Der psychologische Dienst einer Klinik (mit dem wir gut vernetzt sind) rief uns an und bat um einen Beratungstermin für eine schwangere Patientin. Diese war von ihrem Ehemann misshandelt worden - der linke Arm war gebrochen. Zur Interventionsstelle wünschte sie aus Angst keinen Kontakt. Frau X berichtete uns, dass ihr Ehemann und Vater ihrer 5 und 6 Jahre alten Söhne sie schon des öfteren geschlagen habe. Diesmal sei es sehr eskaliert und er sei total ausgerastet, auch im Beisein der Kinder. Das war für sie besonders schlimm und sie schämte sich dafür. Ihr Mann nahm keine Rücksicht auf ihre bestehende Schwangerschaft und prügelte auf sie ein, wobei sie große Angst hatte, das ungeborene Kind zu verlieren. Frau X. sprach davon, dass sie nie wieder solch eine Demütigung erleben möchte. Schon oft habe sie über eine Trennung nachgedacht. Doch habe sie keine Arbeit, sondern betreue die Kinder und sei finanziell abhängig von ihrem Mann. Einmal sei ihr Mann längere Zeit abwesend gewesen und sie habe das ruhige Familienleben mit den Kindern genossen. Auch diese waren wie verwandelt, viel fröhlicher und ausgeglichener.

Im Rahmen unserer Beratung konnten wir Frau X. über ihren Anspruch auf Harz IV aufklären und ihr ausrechnen, wie viel sie zum Lebensunterhalt erhalten würde. Dies zeigte ihr neue Perspektiven auf. Gleichzeitig beantragten wir Gelder bei der Stiftung „Mutter und Kind“ in Mainz. Auch durch die Unterstützung einer guten Freundin und der hiesigen Interventionsstelle gelang es Frau X. schließlich sich von ihrem Mann zu trennen. Es war nicht leicht für sie und sie ging durch eine Phase großer Angst und Unsicherheit, doch es gelang ihr die Situation zu meistern. Die wichtigste Motivation



für das Verlassen der alten Familiensituation war für sie die Verantwortung für ihre Kinder; sie wollte nicht, dass diese jemals wieder solch einen Vorfall miterleben mussten.

Mittlerweile ist das 3. Kind 1,5 Jahre alt und entwickelt sich gut. Frau X. meldet sich hin und wieder in der Beratungsstelle. Im letzten Gespräch sagte sie: „Endlich ist mein Leben und das meiner Kinder wieder lebenswert! Zu sehen, wie fröhlich die Kinder geworden sind, macht mich glücklich!“.

Nicht immer verlaufen die Fälle so gut wie bei Frau X. Viele Frauen kehren trotz bestehender Gefährdung in die alte Beziehung zurück oder finden erst gar nicht die Kraft zum Ausstieg.

Gut, dass Gewalt in häuslichen Beziehungen mittlerweile nicht mehr ein solches Tabuthema ist wie noch vor 10 Jahren. Mittlerweile wurden Gesetze erlassen, die Frauen mehr Schutz bieten. Auch das Einrichten eines bundesweiten 24-Stunden erreichbaren Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“, das seit März 2013 besteht, spiegelt ein Umdenken wieder.

Und gut, dass es dadurch mehr Frauen gelingt, sich aus der Gewaltspirale zu befreien!

Finanzielle Hilfen

Eine Schwangerschaft darf kein Grund dafür sein, dass Frauen vor oder nach der Geburt in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Wenn die gesetzlichen Hilfen für Schwangere bzw. junge Familien nicht ausreichen, können wir als Beratungsstelle bei der **Bundesstiftung** „Mutter und Kind“ bzw. bei der **Landesstiftung** „Familie in Not“ Anträge auf finanzielle Unterstützung stellen. Die Stiftungsmittel helfen etwa beim Kauf der Erstausrüstung des Kindes, bei der Weiterführung des Haushalts oder bei der Betreuung des Kleinkindes.

Die Beratungsstelle muss erst die Einkommensverhältnisse überprüfen – denn die Zuschüsse der Bundesstiftung sind nur möglich, wenn andere Sozialleistungen nicht ausreichen oder nicht rechtzeitig eintreffen. Die Höhe und Dauer der Hilfe richtet sich nach den persönlichen Umständen. Der Antrag auf Stiftungsleistung muss vor der Geburt gestellt werden.

Seit über 25 Jahren unterstützt die Bundesstiftung „Mutter und Kind“ werdende Mütter in finanziellen Notlagen. Ihre unbürokratischen und zielgenauen Hilfen können in dieser kritischen Übergangsphase für wirksame Entlastung sorgen oder auch ermutigende Perspektiven ermöglichen. Die Bedeutung der Stiftungsleistungen als **präventiver Lebens- und Kinderschutz** hat in den letzten Jahren zugenommen. Auch die Notlagen der Schwangeren verschärften sich zunehmend durch prekäre Einkommenssituationen, psychische Erkrankungen und Zukunftsängste. Die finanziellen Hilfen der Bundesstiftung können dann „**Türöffnerfunktion**“ für eine individuelle Beratung der Schwangeren bzw. für weiterführende präventive Angebote „Früher Hilfen“ haben.

In **Rheinland-Pfalz** waren 43 % der Stiftungsgeld-EmpfängerInnen im laufenden oder ergänzenden ALG II-Bezug. Die Höhe der durchschnittlichen Bewilligung lag bei 953 €, die höchste Einzelfallbewilligung betrug 43.600 € (Drillinge, Umfinanzierung...). In 53 Fällen wurde die Kosten für eine Sterilisation übernommen.

Für mehr als 17 % der 2012 in Rheinland-Pfalz geborenen Kinder wurde ein Bundesstiftungsantrag gestellt; dieser hohe Prozentsatz (fast **jedes 5. Kind**) zeigt, wie hoch die Zahl der Kinder ist, die **in prekären Verhältnissen** aufwachsen müssen.



In 2013 stellten wir insgesamt **26 Stiftungsanträge** und vermittelten ca. **30.370 €** an unsere KlientInnen.

Auch über unseren **Frauenwürde-Notgroschen** konnten wir in 12 Fällen schnell und unbürokratisch helfen - mit **1.180 €**, davon 400 € als Darlehen. Häufig können wir diese finanzielle Soforthilfe über bewilligte Stiftungsmittel aus Mainz wieder in unsere „Notgroschen“-Kasse zurückgeben.

Beruf und Kinder

Der Wunsch, finanziell auf eigenen Beinen zu stehen, ist ungebrochen hoch: 91 % der Frauen sind Erwerbsarbeit und eigenes Geld sehr wichtig. 53 % der Frauen stimmten 2012 der Aussage zu: „Wer Kinder hat, kann keine wirkliche Karriere machen“.

Studie „Frauen auf dem Sprung“, Wissenschaftszentrum Berlin

übrigens ...



Sexualpädagogische Projektstage

Sexuelle Neugier und Erfahrungen entstehen nicht erst in der Pubertät. Sie begleiten einen Menschen von Geburt an. Auch in unserer „aufgeklärten Zeit“ brauchen Kinder vertrauenswürdige AnsprechpartnerInnen, mit denen sie über das Thema „Sexualität“ sprechen können. 8- bis 12-Jährige sind froh, wenn sie auf die spannende und herausfordernde Zeit der Pubertät auch im schulischen Rahmen – unter Gleichaltrigen – vorbereitet und bei den vielen Fragen zu Freundschaft, Liebe und Sexualität begleitet werden.

In 2013 führten Christa Schüürman, Karsten Schroeter und Beatrix Liesenfeld (s. Foto rechts) 4 Sexualpädagogische Projektstage in der Stadt Neuwied durch. Das bewährte Präventionsangebot richtete sich an Grundschulen (4. Klasse) in Feldkirchen und Heimbach-Weis. Es wurden 93 SchülerInnen und 5 PädagogInnen / Integrationsfachkräfte damit erreicht.



übrigens ...

Verhütungspille für den Mann in 10 Jahren?

2011 brach die Weltgesundheitsorganisation eine Studie mit einer möglichen Anti-Baby-Spritze für den Mann ab, da das Präparat zu viele Nebenwirkungen hatte. 10 % der Männer klagten über Depressionen, Gewichtszunahme und eine veränderte Libido. RZ, 04.12.2013

Geschlechterrollen werden neu verhandelt

Mehr als jeder 4. Vater eines Neugeborenen nimmt heute Elternzeit – die Mehrheit entscheidet sich für 2 Monate. Rund 95 % der Männer, die in den vergangenen 3 Jahren Vater geworden sind, waren bei der Geburt dabei... Je älter die Kinder werden, desto weniger Zeit verbringen Väter mit ihnen. RZ, 14.01.2014

Gedenkfeier für früh verstorbene Kinder

Wenn Geburt und Tod nah beieinander liegen, entstehen bei den betroffenen Eltern und Angehörigen Gefühle von Trauer und Schmerz, die von der Umwelt manchmal nicht ernst genommen und verstanden werden. Jährlich erleben in Deutschland etwa 300.000 Frauen in den ersten 12 Schwangerschaftswochen eine Fehlgeburt; auch durch Totgeburt, plötzlichen Kindstod und Schwangerschaftsabbruch verlieren viele Frauen ihr Baby. Ein Kind, das nicht lebend zur Welt kommt, hat im Mutterleib gelebt und ist gewachsen; es will verabschiedet und betrauert werden. Ein verstorbene Kind gehört zum Familiensystem dazu – denn die Beziehung zu ihm lebt weiter.

Im Sommer 2013 haben wir mit drei anderen Institutionen und einer Musikerin zum 8. Mal eingeladen, diese Kinder gemeinsam zu gedenken, an sie zu erinnern und ihre kurze Lebenszeit bei uns zu würdigen. Das Thema in diesem Jahr lautete „**Sternenkinder**“, eine inzwischen verbreitete Bezeichnung für Kinder, die den Himmel erreicht haben, noch bevor sie das Licht der Welt erblickt haben. Es nahmen 48 betroffene Menschen teil. Ort der Veranstaltung war die Heilig-Kreuz-Kirche in Neuwied.



Sonstige Aktivitäten der Beratungsstelle

Parallel zur eigentlichen Beratungsarbeit mit den Schwangeren und Müttern gibt es zahlreiche Aufgabenfelder, die für die **Qualitätssicherung der Beratung** und den reibungslosen Ablauf in der Beratungsstelle unverzichtbar sind. Dabei ist die enge Kooperation mit anderen Institutionen und Behörden genauso wichtig wie die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den **Frauenwürde**-Vorständen auf Orts-, Landes- und Bundesebene und anderen ehrenamtlich Engagierten.

Die unterschiedlichen Aktivitäten dienen einer ganzheitlichen, vernetzten Beratung von Schwangeren und ihren Familien mit dem Ziel, einerseits den Schutz von Mutter und Kind zu gewährleisten (zielgerichtete Beratung) und andererseits eine selbständige Konfliktbewältigung durch die betroffenen Frauen zu ermöglichen (ergebnisoffene Beratung).

- Netzwerktagung zum Thema „**Pränataldiagnostik**“, 3 Tage in Berlin
- 2 Fortbildungen zu „**Die Kunst des Fragens**“ und „**Konzept und Praxis der Achtsamkeit**“, je 2 Tage, Fachhochschule Mainz
- 2 ganztägige **Fachtagungen** vom Bundesverein **Frauenwürde** in Köln zum Thema „**Resilienz**“ und gemeinsames Arbeiten von Vorständen, Mitarbeiterinnen und Coach
- Fachforum **Pränatalmedizin** zu „**Fetozyd**“, Katharina-Kasper-Stiftung in Dernbach
- **Fachtag „Inklusion und ihre Auswirkung auf PND und Beratung“**, Vallendar
- 5-tägige Fortbildung „**Schuld, Schuldgefühl und Vergebung**“ im Evangelischen Zentralinstitut Berlin
- Auf **Einladung** von **Frauenwürde** Neuwied besuchte uns die CDU-Landtagsabgeordnete Ellen Demuth aus der Region Neuwied, zu einem Hintergrundgespräch über aktuelle Themen .
- Im Sommer 2013 **besuchten** wir 5 **GynäkologInnen** in Neuwied, Linz, Asbach und Bendorf. Es entstanden interessante Gespräche über Routine und Besonderheiten in der Schwangerenvorsorge und über Möglichkeiten der Kooperation.
- Teilnahme an 5 **Vergabeausschuss-Sitzungen** der Bundesstiftung „Mutter und Kind“ und der Landesstiftung „Familie in Not“ in Mainz
- Teilnahme an 2 überkonfessionellen **Arbeitskreisen zur § 219-Beratung** bei Profamilia in Koblenz und in einer Mutter-Vater-Kind-Einrichtung in Boppard
- Zweimalige Teilnahme bei „**Lokales Netzwerk Kindeswohl**“, Arbeitskreis Jugendhilfe und Gesundheitshilfe Neuwied, zu den Themen „Familienhebammen“ und „Mutter-Kind-Gruppen“
- 2 **Arbeitstreffen** mit VertreterInnen des **Job-Centers** und BeraterInnen von Caritasverband und Diakonischem Werk in Neuwied, einmal von **Frauenwürde** organisiert
- Teilnahme am „**Runder Tisch Energie**“ mit Stadtwerke Neuwied, Jobcenter, Beratungsstellen
- Teilnahme mit Infostand am **Internationalen Frauentag**, Neuwied
- Teilnahme am **Weihnachtsmarkt** in Neustadt/Wied zwecks Spendenrekrutierung (600 €)
- **Zusammenarbeit** mit **Frauenwürde-Gremien**: Teilnahme an 3 Vorstandssitzungen in Neuwied, an 4 Frauenwürde-Mitglieder-versammlungen (Neuwied, Mainz und Köln), einer Herbstwanderung, Adventsbasteln mit gemeinsamem Abendessen und am „Wir-sind-Kirche“-Vortrag von Prof. Hengsbach





Neues von **Frauenwürde** in Rheinland-Pfalz

Auflösung des Landesvereins **Frauenwürde**

Am 18.11.2013 hat die Mitgliederversammlung in Mainz beschlossen, den Landesverein zum Ende 2013 aufzulösen – nach 14 Jahren des Bestehens. Ein schwerer Schritt für Dietgard und Dirk Heine sowie Dr. Marie-Luise Buchwald als langjähriger Vorstand, aber unausweichlich, da sich keine NachfolgerInnen fanden.

Unser Dank gilt diesem Team für die Arbeit, die sie seit Gründung des Vereins geleistet haben. Sie haben für die Etablierung von Frauenwürde in Rheinland-Pfalz gesorgt und waren mitverantwortlich in der Trägerschaft unserer Beratungsstelle.

Als Ansprechpartner für das Land dient nun die Anfang 2014 von Lahnstein und Neuwied gegründete „**Arbeitsgemeinschaft Frauenwürde Rheinland-Pfalz**“ mit Hanspeter Schladt als Landessprecher und Peter Auras (Lahnstein) als Stellvertreter. In Absprache mit dem Land fungiert ab sofort der Ortsverein Frauenwürde Neuwied e.V. als alleiniger Träger unserer Beratungsstelle.

Auch wir von der Beratungsstelle danken insbesondere **Dietgard und Dirk Heine** für **14 Jahre ehrenamtliches Engagement** für **Frauenwürde** in Rheinland-Pfalz. Seit Beginn des Landesvereins Frauenwürde RP e.V. haben sie unsere Arbeit als 1. Vorsitzende und Kassenwart des Landesvereins unterstützt. Sie hielten den wichtigen Kontakt zu den Landes-Sozialbehörden in Mainz und luden uns z.B. zu wunderschönen Sommertreffen in ihren Garten ein. Anlässlich eines Wohnortwechsels haben sich Dietgard und Dirk Heine im Herbst 2013 aus dem Frauenwürde-Landesvorstand zurück gezogen und freuen sich auf einen neuen Lebensabschnitt.

Wir wünschen einen glücklichen Start im neuen Zuhause.



„Die Größe eines Berufes besteht vor allem darin, dass er Menschen vereinigt.
Es gibt nur einen echten Luxus,
das sind die menschlichen Beziehungen.“
Saint-Exupéry



Außerdem gratulieren wir unserem 1. Vorsitzenden **Hanspeter Schladt** zu seiner hohen Auszeichnung. Er erhielt im Oktober 2013 mit der Unterschrift des Bundespräsidenten Joachim Gauck das „**Verdienstkreuz am Bande**“ des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Er hat sich „durch sein vielfältiges soziales und kirchliches Engagement herausragende Verdienste um die Gesellschaft erworben.“



Hanspeter Schladt begründete z.B. eine bis heute aktive Schulpartnerschaft mit einer belgischen Schule in Verviers, engagiert sich seit 30 Jahren in der Flüchtlingsarbeit und baute die Neuwieder Tafel mit auf bzw. übernimmt jeden Freitag Fahrdienste für die Tafel. Auch im kirchlichen Bereich setzt er sich seit Jahrzehnten ein, in offiziellen Ämtern wie Pfarrgemeinde- und Verwaltungsrat, Kommunionhelfer und Lektor, aber auch in der KirchenVolksBewegung „Wir sind Kirche“ und der Fraueninitiative „Lila Stola“. Z.Z. bringt er sich in die Reformbestrebungen der Synode in Trier ein.

Wir von **Frauenwürde** Neuwied haben das Glück, Hanspeter seit 14 Jahren bei seinem Engagement für Frauenwürde zu erleben und wissen, mit wie viel Überzeugung und Herz er sich für die Rechte von Frauen und Familien und eine glaubwürdige Kirche einsetzt. Wir freuen uns mit ihm und danken ihm für seine Mitarbeit.



Finanzierung der Beratungsstelle

Vorstand und Beratungsstellen-Team von **Frauenwürde** Neuwied danken allen HelferInnen, die mit guten Anregungen, praktischer Hilfe oder finanzieller Unterstützung unsere Beratungsarbeit für Schwangere und unser sexualpädagogisches Angebot für Grundschulkinder ermöglicht haben. Das ist in erster Linie die öffentliche Förderung durch Land und Kreis (80 %); aber auch große und kleine Spenden durch Firmen und Privatpersonen, **Frauenwürde**-Mitgliedsbeiträge und Bußgelder aus Strafverfahren sind wichtige Beiträge zur Finanzierung der Restkosten.



Allen ein herzliches Dankeschön!

Unser Spendenkonto - Sie erhalten eine steuerabzugsfähige Spendenbescheinigung.
Sparkasse Neuwied IBAN: DE93574501200000211730 BIC: MALADE51NWD



Vorstandsteam des Vereins (von links)

Hanspeter Schladt (1. Vorsitzender), Michael Leidheiser,
Margret Nörling, Günter Brenner, Elisabeth Freise, Anita Trostel

Seit Vereinsgründung im Jahr 2000 besteht das **Vorstandsteam** des Vereins **Frauenwürde** Neuwied in bewährter Formation und hat als Träger der Beratungsstelle die Hauptverantwortung gegenüber dem Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung in Mainz. Das ehrenamtliche Engagement der fünf VorständlerInnen für die Belange der Beratungsstelle umfasst hauptsächlich die Sicherstellung von finanziellen und personellen Ressourcen. Zusätzlich kümmert sich der Vorstand noch um vieles andere, z.B. um die Pflege von Mitgliedern und Sponsoren, die Durchführung von Sonderaktionen wie Weihnachtsmarkt, Betriebsausflug ...

Team der Beratungsstelle (von links)

Beatrix Liesenfeld (Dipl.-Soz.päd., Leiterin, 27 Wochenstd.)
Monica Rink (Dipl.-Sozialarbeiterin, 15 Wochenstd.)
Christa Heinzelmann (Verwaltung, 15 Wochenstd.)





Spenden und Zuschüsse



RZ – 03.01.13



Förderung durch die Lotterie GlücksSpirale

Besonders erfreulich ist die regelmäßige finanzielle Unterstützung durch die Glücksspirale. Diese bezuschusst seit Jahren wichtige Aktionen und notwendige Anschaffungen wie Telefonanlage, Beamer, Kindersitzgruppe, Renovierung der Beratungsräume und Fortbildungen.



Frauenwürde Neuwied im 14. Jahr aktiv - erneuter Anstieg der Beratungszahlen

Vorstand für zwei weitere Jahre bestätigt

Ehrenamtliche Arbeit seit der Gründung - neue Mitglieder sind willkommen



Der Vorstand arbeitet zwei weitere Jahre.

Foto: Privat

Neuwied. Bei der diesjährigen Mitgliederversammlung stand die beachtliche Zunahme der Beratungsfälle (29 Prozent mehr als 2011) im Mittelpunkt des Berichts der Beratungsstelle. Nicht nur Anzahl der Gespräche und Kontakte erhöhten sich deutlich, sondern auch Hausbesuche und Begleitungen zu Behörden waren vermehrt notwendig. Durch die zunehmende Komplexität der Fälle verstärkte sich außerdem die Kooperation mit anderen sozialen Institutionen. „Die Netzwerkarbeit gewinnt an Bedeutung, wenn die Beratungsfälle immer vielschichtiger und schwieriger werden,“ erläuterte die Leiterin der Beratungsstelle Beatrix Liesenfeld. Die Beraterinnen stellten 29 Anträge an Stiftungen und vermittelten so fast 42.000 Euro an Schwangere und Mütter. Diese Unterstützung entlastet die betroffenen Frauen nachhaltig und ermöglicht ermutigende Perspektiven. Frauenwürde Neuwied ist eine kleine, staatlich anerkannte Beratungsstelle mit zwei Beraterinnen und einer Verwaltungskraft. Sie ist in den letzten 13 Jahren zu einer wichtigen Anlaufstelle für schwangere Frauen geworden. Ihre Hauptaufgabe besteht in der Durchführung der verpflichtenden Beratung in einem Schwangerschaftskonflikt; der ausgestellte Beratungsnachweis ist Voraussetzung für einen

Schwangerschaftsabbruch. Grundlage der Beratungsarbeit ist u.a. die gesetzliche Regelung des § 219 StGB „... die Beratung dient dem Schutz des ungeborenen Lebens ... sie soll helfen, eine eigenverantwortliche und gewissenhafte Entscheidung zu treffen...“ In 2012 haben sich mindestens 13 Prozent der ungewollt Schwangeren zu einer Fortsetzung der Schwangerschaft entschieden. Sie meldeten sich anschließend zu einer weiterführenden Begleitung zurück. Hauptgründe für die Erwägung eines Schwangerschaftsabbruchs waren in 2012 „psychische Überforderung“ (72 Prozent), wirtschaftliche Gründe (44 Prozent) und die Situation als Alleinerziehende (34 Prozent). Anlass für die Gründung von Frauenwürde war seinerzeit der Ausstieg der katholischen Kirche aus der gesetzlichen Beratung mit Beratungsschein. Frauenwürde wird getragen von engagierten katholischen Frauen und Männern und ist bundesweit mit insgesamt sechs Beratungsstellen in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Hessen vertreten. Der im Jahr 2000 gegründete Ortsverein Frauenwürde Neuwied leistet mit seinem ehrenamtlich engagierten Vorstand wichtige und vielseitige Arbeit. Das Vorstandsteam besteht im 14. Jahr in bewährter Formation und hat als

Träger der Beratungsstelle die Hauptverantwortung gegenüber dem Landesamt für Soziales in Mainz. Wichtigste Aufgabe ist die Sicherstellung von finanziellen und personellen Ressourcen. In der Mitgliederversammlung wurde der komplette Vorstand einstimmig für zwei weitere Jahre im Amt bestätigt: Hanspeter Schladt und als Stellvertreterin Margret Nörling leiten weiterhin den Ortsverein und setzen die bisherige gute Zusammenarbeit mit dem Beratungsteam fort. Zur Verjüngung des Vorstandsteams wünschen sich die Mitglieder engagierte Menschen, die sich in die ehrenamtliche Vorstandsarbeit einbringen möchten. Interessierte sind herzlich willkommen. Tel: 0 26 31 - 34 33 71 frauenwuerde@freenet.de

Blick aktuell – 24.04.2013

Eltern erinnern sich RZ

7.6.13
■ **Neuwied.** Das Marienhaus Klinikum Neuwied feiert am **Freitag, 21. Juni, um 16.30 Uhr** gemeinsam mit dem Gesprächskreis für trauernde Eltern und der Schwangerenberatungsstelle **Frauenwürde** den jährlichen **Gedenkgottesdienst** für Sternenkinder in der Neuwieder Heilig-Kreuz-Kirche, Reckstraße/Ecke Blücherstraße. Betroffene und Mittrauernde sind zu diesem Gedenkgottesdienst eingeladen. Anmeldung werden erbeten bei Dr. Christoph Zimmermann-Wolf, Tel. 02631/ 821 476, E-Mail christoph.zimmermann-wolf@marienhaus.de

RZ – 07.03.2013

„Frauenwürde“ stellt Beratungsschein aus

Schwangerschaft Einrichtung wird von katholischen Personen getragen

■ **Kreis Neuwied.** In unserer Ausgabe am Donnerstag berichteten wir über die Haltung katholischer Kliniken zur „Pille danach“ und zählten Beratungsstellen auf. Dort fehlte die Beratungsstelle von Frauenwürde in Neuwied. Sie gehört einerseits zum „katholischen Lager“, da sich der Verein laut Sat-

zung „in Trägerschaft katholischer Frauen und Männer“ befindet. Sie ist aber von den „amtskirchlichen“ Beratungsstellen von Caritas und Sozialdienst katholischer Frauen zu unterscheiden, die vor mehr als zehn Jahren nach dem Willen der Bischöfe aus der Schwangerenkonfliktberatung (mit Beratungs-

schein) aussteigen mussten. Andererseits zählt Frauenwürde mit Beratungsstellen in Neuwied und Lahnstein als freier Träger, der wie die katholischen Geschwister von Donum Vitae oder Pro Familia (ganz unabhängig) Frauen in Notlagen berät und den Beratungsschein ausstellt.

RZ – 23.03.2013

MdL Ellen Demuth besucht Frauenwürde Neuwied

Täglicher Einsatz für Schwangere



Ellen Demuth, MdL, zu Gast bei Frauenwürde Neuwied.

Foto: privat

Neuwied. Auf Einladung von Frauenwürde Neuwied e.V. besuchte die Landtagsabgeordnete Ellen Demuth die Schwangerenberatungsstelle in der Eduard-Verhülndonk-Straße. Die Vorstandsmitglieder informierten die junge CDU-Abgeordnete über ihr ehrenamtliches Engagement als Träger der Beratungsstelle. Hanspeter Schladt, Ortsvereinsvorsitzender, berichtete über die Entstehungsgeschichte von Frauenwürde vor 13 Jahren und sprach von den vielseitigen Aufgaben, die der klei-

ne Verein zu meistern hat, wie die jährliche Spendenwerbung als Ergänzung zu der 80-prozentigen Förderung durch Land und Kreis. Die Leiterin der Beratungsstelle, Beatrix Liesenfeld, schilderte die Schwierigkeiten von einkommensschwachen Personen, für eine sichere und bezahlbare Verhütung zu sorgen. Eine Kupfer- oder Hormonspirale, sowie eine Sterilisation ist für ALG II-EmpfängerInnen nur mit Hilfe eines Darlehens von der Kreisverwaltung zu bekommen, das monatlich zurückgezahlt

werden muss. Eine verantwortliche Familienplanung ist mit Hartz-IV-Mitteln nur schwer machbar. Bisherige Bemühungen, auf parlamentarischer Ebene eine zweckgebundene Beihilfe für Verhütungsmittel gesetzlich zu gewährleisten, waren bisher noch nicht erfolgreich. Frauenwürde Neuwied hilft nicht nur bei Schwangerschaftskonflikten, bei denen ein Schwangerschaftsabbruch in Erwägung gezogen wird, sondern berät bei allen schwangerschaftsbedingten Fragen und Schwierigkeiten. Die Beraterinnen unterstützen im Umgang mit Behörden und können auch finanzielle Hilfen vermitteln. Bei diesem informellen Treffen wurden ebenfalls die Themen Pränataldiagnostik, Inklusion und aktuelle Kirchenpolitik angesprochen. Frau Demuth, die sich in der Landespolitik schwerpunktmäßig für die Situation von Frauen und Kindern einsetzt, zeigte sich beeindruckt von der ehrenamtlichen Initiative und würdigte die Tätigkeit des Neuwieder Ortsvereins. Sie versprach, sich für die Anliegen der Beraterinnen einzusetzen und bat um weitere Informationen von der Beratungsstelle.

Pressemitteilung von Frauenwürde Neuwied

Blick Aktuell – 48 / 13